

*All jenen, die nicht weg konnten*

**Personen:**

<b>OMA PRISJA</b>	sehr alt, kräftige Statur, aber nicht dick.
<b>WOWKA</b>	Prisjas Enkel, ungefähr 30, sein genaues Alter lässt sich schwer bestimmen, er ist anders als die anderen, klein und dünn.
<b>SLAWA</b>	59 Jahre alt, kränkliches Aussehen, leidet an Hustenanfällen.
<b>VATER</b>	Slawas Mann, zwischen 30 und 40, muskulös und stämmig.
<b>INSPEKTOR DER MILIZ</b>	ungefähr 40, runder Kopf, Grobian.

*Ort der Handlung: Die Dreißig-Kilometer-Sperrzone von Tschernobyl, genauer: ein verlassenes Dorf in der Nähe des Prypjat-Flusses, ein kleiner Bauernhof am Ende der Welt, von dort kommt man nicht weg, ringsum Wald und Sumpf.*

## Erste Szene

*Ein Bauernhaus, heutige Zeit. Auf der Vorderbühne die Rückwand des Hauses und der Hof. In der Mitte der Wand die Tür, die vom Hof in den Flur führt, links und rechts davon Fenster. Links im Flur führt eine Tür in ein Zimmer, das die Zuschauer nicht sehen können. Etwas weiter rechts eine Bauernküche. An der Hauswand steht ein alter Tisch mit drei alten, abgenutzten Stühlen. Links ist die Scheune, deren Tür von einer Schaufel abgestützt wird; ein Holzhaufen, ein Plastikbottich mit einem Holzdeckel; rechts eine kleine hölzerne Gartentür und ein zusammengestückelter hoher Zaun. An dem Zaun wachsen ein paar Kiefern, im Hof steht ein Brunnen, daneben ein Wassereimer und ein Holzklötz, in dem eine Axt steckt. Abseits an einem Ehrenplatz steht ein zwei Meter hohes orthodoxes Eisenkreuz auf einem massiven Steinblock. Eine Seite des Blocks ist glattgeschliffen und trägt die Inschrift: „Menschen! Verneigt euch vor denen, die in Freud und in Leid hier lebten und nie wieder hierher zurückkehren werden.“ Auf dem Stein Reste abgebrannter Kerzen.*

*Ein sonniger Tag, Vormittag, Naturgeräusche sind zu hören (Kuckucksrufe, Insektensummen, Windrauschen). Slawa schält Kartoffeln, ab und zu hustet sie heftig und sieht zu den kaputten Fangschlingen, die Oma Prisja hält.*

OMA PRISJA            Weißt du zufällig, was das zu bedeuten hat?

SLAWA                    Lass mich raten: Du hast jetzt kein ... also wie soll ich das sagen ...

OMA PRISJA            Kein Fleisch mehr, ich hab jetzt kein Fleisch mehr.

SLAWA                    Kein krankes Aas, Mama.

OMA PRISJA            Das ist kein Aas, das ist das frischeste Fleisch auf der Welt! Hundesohn! Hat mir alle Schlingen zerschnitten! Na, der kann was erleben.

SLAWA                    Bei uns gilt die Regel: Wild, Fisch und Pilze fangen wir nicht, sammeln wir nicht und essen wir nicht.

OMA PRISJA            Ihr vielleicht nicht, ich schon!

SLAWA                    Du bist sechsundachtzig und benimmst dich wie ein Kleinkind.

OMA PRISJA            Ja, sechsundachtzig ... und mir ist es piepegal, was ich esse und wie viel und woher es kommt. Dein Sohn soll gefälligst mein Fleisch in Ruhe lassen!

SLAWA                    Du denkst immer nur an dich, was aus uns wird, ist dir völlig schnuppe.

OMA PRISJA            Ich hab niemanden hergebeten, ich war auch so zufrieden. Ohne euch. Jetzt hat man hier keine ruhige Minute mehr, du mit deinen

Moralpredigten, dann der Inspektor und jetzt macht mir auch noch mein Enkel Scherereien.

SLAWA

Das war er nicht.

OMA PRISJA

Aha, dann ist wohl der Heilige Geist vom Himmel gekommen und hat mir die Schlingen zerschnitten, dem sollen sich alle Arme und Beine ausrenken!

SLAWA

Vielleicht hat dich ja der Inspektor beobachtet und alles kaputt gemacht, damit dir das eine Lehre ist. In unseren Wäldern darf man nicht jagen, da gibt's so ein Gesetz.

OMA PRISJA

Ach du meine Güte! Seit wann kennst du dich denn bitte mit den Gesetzen aus?

SLAWA

Das steht doch alle paar Meter so groß (*zeigt es*) geschrieben, für die besonders Blinden.

OMA PRISJA

Jagen darf man hier nicht und leben erst recht nicht. Aber du lebst ja wohl hier und deinen elenden Sohn hast du auch mitgebracht.

SLAWA

Wir können sonst nirgendwo hin.

OMA PRISJA

Dann achte wenigstens deine alte Mutter, die dich aufgenommen hat, wenn du selber schon zu nix nutze bist ...

SLAWA

Mein Gott! Was willst du eigentlich von mir?

OMA PRISJA

Dass du ihm den Marsch bläst.

SLAWA

Blas selber, er ist dein Enkel.

OMA PRISJA

Aber er ist dein Sohn!

SLAWA

Na und? Was soll ich jetzt machen? Er ist erwachsen.

OMA PRISJA

Wenn's mal so wäre. Solche Idioten hat es in unserer Familie noch nie gegeben.

SLAWA

Jetzt schon ... Sieh selber zu.

*Sie schweigen. Slawa schält weiter Kartoffeln. Prisja sieht die Kartoffelschalen an.*

OMA PRISJA

Warum sind die so dick? Kannst du kein Messer halten?

SLAWA

Lass mich in Ruhe, Mutter.

OMA PRISJA

Hab ich dir das etwa beigebracht? Hast du zwei linke Hände, oder was? Kannst du vielleicht mal irgendwas machen wie normale Menschen? Wo

hast du bloß deine Augen? Siehst du nicht, was du da machst? Womit hab ich das bloß verdient?

SLAWA Jetzt geht das wieder los. Lass mich in Frieden!

*Prisja geht über den Hof zu dem Eimer, schöpft Wasser und brummelt, laut genug, dass Slawa sie hören kann.*

OMA PRISJA So ein Krüppelhuhn, von den Kartoffeln ist ja nix mehr übrig (*trinkt Wasser, spuckt auf den Boden*). Pfui Teufel! Wie soll man bloß mit so einer zusammenleben? Kein Wunder, dass dir dein Mann weggelaufen ist, hat er ganz richtig gemacht ...

SLAWA Schon gut, ich rede mit ihm.

OMA PRISJA Ja, aber so richtig. Satansbraten!

SLAWA Wie kannst du so was sagen, Wowka ist dein Enkel, ganz egal, wie er ist, er ist dein Fleisch und Blut, für immer und in Ewigkeit.

OMA PRISJA Huch, da hab ich jetzt aber Angst! Für immer und in Ewigkeit. Ich sterb ja sowieso bald.

SLAWA (*hustet*) Ich auch.

*Pause. Oma Prisja wirft ihre Schlingen auf den Tisch, setzt sich auf einen Stuhl, holt einen kleinen Tabakbeutel aus der Tasche, dreht sich eine Zigarette, zündet sie an, zieht ein Messer aus dem Gürtel und stochert damit in den Schlingen herum. Wartet, bis Slawa ausgehustet hat.*

OMA PRISJA Du darfst nicht, ohne dich überlebt er nicht ...

SLAWA Bring du ihm was bei, Mama ... Du weißt viel und kannst viel.

OMA PRISJA Ich bring ihm ja was bei, ich nehm ihn mit in den Wald, zum Sumpf, zeig ihm da alles, wo man lang darf und wo nicht. (*hält die Schlingen hoch*) Und das ist der Dank dafür. Natürlich kann ich ihn auch selber bestrafen. Will ich aber nicht. Sonst wird er noch wütend und macht noch mehr Unfug.

SLAWA Ach so, du bist die Gute und ich bin die Böse.

OMA PRISJA So ungefähr.

SLAWA (*hustet*) Mein Gott, Mutter! Das stinkt ja wie die Pest.

OMA PRISJA (*betrachtet verwundert ihre Zigarette*) Riecht doch wie immer.

SLAWA Kannst du nicht woanders rauchen? Du siehst doch, wie ich huste. Ein Mordsgestank, was tust du da bloß rein?

*Prisja spuckt sich geräuschvoll in die Hand, löscht mit dem Speichel die Zigarette und steckt sie in den Tabakbeutel.*

OMA PRISJA Besser für dich, wenn du's nicht weißt ... Und hör auf zu bellen, fahr in die Stadt zum Doktor.

SLAWA Was soll ich denn da? Wenn's was Ernstes ist, will ich's gar nicht wissen und wenn nicht, dann geht's auch so wieder weg. (*weint*)

OMA PRISJA Ach mein Dummerchen, du bist doch Krankenschwester und redest so einen Unsinn.

SLAWA Medizin gibt's sowieso keine! Und wovon sollten wir die auch bezahlen!

OMA PRISJA Ja ... Jetzt bringen die mir schon drei Wochen keine Rente. Haben die uns vergessen, oder was?

SLAWA In den Nachbardörfern ist es dasselbe. Kannst du mir helfen, Mama, mir tun die Hände weh.

*Prisja nimmt ein paar Kartoffeln, setzt sich wieder an ihren Platz, legt die Kartoffeln auf den Tisch und schält sie fein säuberlich.*

SLAWA Auf dem Amt sollen jetzt nur noch Gauner arbeiten.

OMA PRISJA Gott weiß, ich mochte die Sowjets nie, aber da wusste man wenigstens, woran man war und jetzt kapiert man gar nix mehr. Wer? Was? Wohin?

SLAWA Da gibt's nichts zu kapieren. Wir sind denen scheißegal.

OMA PRISJA Nun wein mal nicht, Liebes. Wir sind ja bisher auch ohne deren Geld ausgekommen und leben immer noch. Ich koch dir meine Kräuter und alles wird gut. Wir schaffen das ohne diese ganze Chemie.

SLAWA Weiß der Teufel, wo du deine Kräuter her hast. Du wirst uns noch alle ins Grab bringen.

OMA PRISJA Na woher schon: aus dem Wald, vom Feld, aus dem Sumpf ... Manchmal frag ich mich, ob du wirklich meine Tochter bist. Ist das so schwer zu begreifen? Das ist unsere Erde, unsere Mutter, auf ihr ruht der Himmel,

man kann sein Land nicht verlassen. Und Wowka muss als Erster was kriegen, damit du Bescheid weißt, keine Ahnung, was ich mit dem anstelle ...

SLAWA Rühr ihn nicht an, er macht sich Sorgen um uns!

OMA PRISJA Ich bin diejenige, die sich hier um alle Sorgen macht, hab euch hier aufgenommen, dumm wie ich bin, und jetzt hab ich den Schaden.

SLAWA Das mit den Schlingen hat er gemacht, weil er sich um dich sorgt. Gott hat ihm nicht viel Verstand gegeben, aber es reicht allemal, um zu begreifen, wie gefährlich das ist.

OMA PRISJA Ja, ein ganz Schlauer.

SLAWA Bedank dich bei ihm.

*Wowka schleicht sich durch die Gartentür in den Hof. Er trägt zerrissene dörfliche Kleidung und abgetragene Militärstiefel.*

SLAWA Wo ist deine Mütze?

WOWKA Da.

SLAWA Ich hab dir die Mütze gegeben, damit du sie auf dem Kopf trägst und nicht in der Hose.

WOWKA Mir ist heiß, es ist Sommer.

SLAWA Frühling. Setz sie auf, sage ich!

*Wowka setzt widerwillig die Mütze auf.*

OMA PRISJA Wowka, mein Schatz, komm doch mal her, zu Oma auf den Schoß.

SLAWA Mutter!

WOWKA *(sieht erst seine Mutter, dann seine Oma an)* Mama sagt, dass ich dafür schon zu groß bin ...

OMA PRISJA *(sieht erst Slawa, dann Wowka an)* Da hat deine Mama recht. Dann kommt eben Oma zu dir auf den Schoß.

SLAWA Bist du jetzt völlig verrückt geworden?

WOWKA Nein Oma, du bist noch mehr zu groß dafür, du kannst auch nicht auf den Schoß.

OMA PRISJA Und was machen wir jetzt?

WOWKA Dann komm ich doch lieber zu dir auf den Schoß, das ist besser, du bist ja älter als ich. *(setzt sich seiner Oma auf die Knie)*

*Slawa wirft verärgert eine Kartoffel in den Eimer.*

OMA PRISJA *(hält die Schlingen hoch)* Warst du das?

WOWKA *(versucht aufzustehen, aber seine Oma lässt ihn nicht)* Ich wusste, dass du schimpfst.

OMA PRISJA Ich schimpf doch gar nicht, ich frag ja nur.

WOWKA Ehrlich?

OMA PRISJA Ehrlich.

WOWKA Echt und ehrlich?

OMA PRISJA Echt und ehrlich.

WOWKA *(umarmt seine Oma)* Gut, dass du nicht schimpfst, Mama hat nämlich gesagt, dass du ganz doll schimpfen wirst.

OMA PRISJA *(sieht Slawa finster an)* Das hat sie gesagt?

WOWKA Äh, ja.

OMA PRISJA Da wusste sie also, was du da angestellt hast?

WOWKA Ja, ich hab sie um Erlaubnis gefragt und sie hat gesagt, dass du dann schimpfen wirst, aber sie hat es trotzdem erlaubt. Aber du schimpfst doch nicht, oder?

OMA PRISJA Nein, mit dir nicht. *(zu Slawa)* Eine hinterlistige Schlange bist du.

SLAWA Danke, Wowka. Die Warenyky könnt ihr vergessen, ich koch euch die Kartoffeln und Schluss.

OMA PRISJA Er kann nix dafür. *(zu Wowka)* Du hast doch an deine Oma gedacht, nicht wahr? Mein Schätzchen, mein Süßes *(küsst Wowka auf den Hals)*. Du hast dir Sorgen gemacht, dass deine Oma von der Strahlung krank wird, aber du hast eins nicht bedacht: Alte Omas haben keine Angst vor Strahlung, ganz im Gegenteil, Strahlung ist für sie sehr gut.

WOWKA Das hast du schon mal gesagt.

OMA PRISJA Und warum hast du deiner Oma dann das leckere Fleisch nicht gelassen, das so gut für sie ist?

WOWKA Weil ich mir nicht um Oma Sorgen mache.  
OMA PRISJA Ach so! Um wen denn dann?  
WOWKA Um die armen Häschen und Ziegen, die Oma immer isst.  
OMA PRISJA Ziegen und Häschen?  
WOWKA Ja, und die Frischlinge auch.  
OMA PRISJA Hau bloß ab, du verdammte Missgeburt, zum Teufel mit dir!

*Oma Prisja schlägt Wowka auf den Rücken, der läuft zum Haus.*

WOWKA Ich weiß, wo du die Knochen vergräbst, du bist bestimmt ein Wolf, Oma.

*Prisja wirft mit einem Topf nach Wowka.*

OMA PRISJA Wenn du mir nachspionierst, dann bring ich dich zu den Nymphen, die werfen dir so lange Steine an den Kopf, bis du tot bist ... Die Häschen tun ihm leid! ... Und ich, wem tu ich leid?!

SLAWA *(in Richtung Haus)* Ich hab dir doch gesagt, dass Oma schimpfen wird!

*Die Bühne wird dunkel, ein Scheinwerfer beleuchtet die Tür. Wowka tritt aus dem Haus. Slawa und Oma Prisja hören auf zu streiten und hören ihm aufmerksam zu.*

WOWKA So leben wir hier. Oma, Mama und ich. Es gab auch mal einen Papa, doch das ist lange her, irgendwann hat er heimlich das Wichtigste eingepackt – seine Papiere und all unser Geld – und ist abgehauen. Mein Vater ist verschwunden, und keiner weiß, wohin. Ehrlich gesagt, ist ohne ihn alles viel besser. Aber Mama und Oma haben das noch nicht kapiert. Mama fehlt ein Mann in ihrem Leben und Oma ein Mann im Garten, weil sie denkt, dass sie da von mir nicht viel erwarten kann. Obwohl das nicht stimmt. Und warum hält sie mich eigentlich immer für einen Achtjährigen? In Wirklichkeit bin ich doch schon achtundzwanzig? Aber wenn Oma sich erst mal was in den Kopf gesetzt hat, ist sie davon nicht mehr abzubringen. Deshalb streitet sie auch so oft mit Mama. Manchmal denkt man, sie prügeln sich gleich, aber dann beruhigen sie sich doch wieder. Mama hat



ständig Angst um mich, und ich muss diese blöde Mütze aufsetzen, mit Socken schlafen und mir immerzu die Hände waschen. Sie hat Angst, dass mir Hörner wachsen ... Wieso sollten mir denn Hörner wachsen? Sie regt sich schrecklich auf, wenn ich sie nach anderen Orten frage, nach den Menschen, die in der Stadt wohnen, nach Fernsehern, Flugzeugen und danach, warum wir in der Zone wohnen und die anderen – nicht in der Zone. Was ist größer: Die Zone oder die Nicht-Zone? Mama hat auf alles die gleiche Antwort: „Weil das halt so ist“. Ist das vielleicht eine Antwort? Also ich finde nicht. Die richtige Antwort verrät Mama mir nicht, aber irgendwann komme ich dahinter. Ein bisschen was habe ich schon rausgefunden: Vor kurzem habe ich mich mit den Stalkern angefreundet, habe ihnen hier alles gezeigt, und sie haben mich ein Stück im Auto mitgenommen und mir zwanzig Hrywna gegeben, und jetzt bin ich reicher als Oma. Die Stalker haben gesagt, dass wir in der Zeit des Internets leben, aber als ich sie gefragt habe, was Internet ist, da konnte mir das keiner erklären. Irgendwann muss ich raus aus der Zone und das alles selber rausfinden ... Ich war schon mal da, in der Nicht-Zone, als Papa noch bei uns war: Damals, vor langer, langer Zeit wurden wir auf die Krim umgesiedelt, aber daran kann ich mich kaum noch erinnern ...